

Helleborus niger

Eine interessante Ergänzung zur Misteltherapie

Der Christrose (*Helleborus niger*) wird seit den Zeiten Rudolf Steiners ein besonderes Interesse in der anthroposophischen Medizin entgegengebracht.

Wie Fallbeobachtungen zeigen, ist Helleborus-Extrakt ein wertvolles Mittel in der Krebsmedizin, indem er die Effekte der Misteltherapie entweder sinnvoll ergänzt oder bei speziellen Indikationen eingesetzt werden kann, in denen sich die Mistel weniger gut bewährt.



Die Christrose gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*) und hat ihre Heimat im östlichen Alpenraum. Seit dem Altertum ist sie als Heilpflanze in Gebrauch, wobei sie aber aufgrund ihrer Giftigkeit nur mit äußerster Vorsicht verwendet wurde. Während in römischen Quellen *Helleborus* als ein Mittel gegen Epilepsie und Wahnsinn aufgeführt wird, verweisen mittelalterliche Kräuterbücher auf die Wirkung der Wurzel als Herzmittel und harntreibendes Medikament. Angesichts der Toxizität war sie jedoch mit einer deutlichen Warnung versehen: „Drei Tropfen machen rot, 10 Tropfen machen tot.“

Mistel und Christrose – Kraft der Winterblüher

Rudolf Steiner mit seinem Blick für phänomenologische Zusammenhänge erkannte Gemeinsamkeiten zwischen der Mistel und der Christrose. Beide Pflanzen gehören zu den wenigen Winterblühern und stehen damit in Gegensatz zur umgebenden Natur. Intuitiv sah er eine Parallele zur Krebserkrankung, bei der sich die Krebszellen ebenfalls gegen die natürliche Ordnung stellen und un-

kontrolliert wuchern. Ähnlich wie bei der Misteltherapie, die sich mittlerweile als Therapieform in der Onkologie etabliert hat, haben sich auch bei der Behandlung mit Helleborus-Extrakt die Schlussfolgerungen Steiners bewahrheitet. Klinische Erfahrungen zeigen eine Besserung des Allgemeinzustandes und damit eine Hebung der Lebensqualität, in vielen Fällen sogar eine Remission und eine bisweilen erstaunliche Verlängerung des Überlebenszeitraums.

Wie bei der Mistel ist der Gesamtextrakt pharmakologisch bedeutsam. Während bei der Mistel in erster Linie das Mistellektin, ein zuckerhaltiger Eiweißstoff, für die zellzerstörerische Wirkung verantwortlich gemacht wird, zeigt bei der Christrose das Insekten-Häutungshormon β -Ecdyson einen vergleichbaren Effekt. Sekundäre Pflanzenstoffe befördern überdies eine Entzündungshemmung. Bedeutsame Unterschiede zwischen der Mistel und der Christrose gibt es in der Indikation: Erfahrungen haben ergeben, dass Helleborus besonders effektiv ist bei Krebstypen, die mit Fieber, erhöhter Metastasenbildung (Generalisierung), Entzündung und

psychischen Symptomen wie Unruhe und Angst einhergehen.

Wie Mistelextrakt wird Helleborus zumeist begleitend und therapieunterstützend zu einer Chemotherapie angewandt. Auch in der Palliativmedizin, wenn die Krebserkrankung nicht mehr heilbar ist, aber die Symptome und die Lebensqualität verbessert werden können, kommt Helleborus zum Einsatz und kann auf Kassenrezept verordnet werden. Eine wichtige Frage ist, ob die Christrose als Alternative oder als Ergänzung zur Mistel zu betrachten ist.

Wie bereits angedeutet, hat die Christrose Vorteile bei speziellen, oftmals atypischen Krankheitsverläufen, bei der die alleinige Mistelbehandlung oft keine ausreichende Wirksamkeit zeigt. Auch die angstlösenden, beruhigenden Effekte bilden ein Argument für die Verordnung. Aufgrund der sich gegenseitig verstärkenden Wirkung wird die Anwendung von Helleborus in der Regel im Wechsel mit der Mistel empfohlen. Auf keinen Fall sollten Mistel- und Helleborusprodukte als Mischspritze verabreicht werden. ■